

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M., halbjährlich 2 M., einmonatlich 24 Pf., einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfd. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfd.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Ichnre. — Druck und Verlag von Carl Ichnre in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 29.

Sonnabend, den 10. März 1900.

66. Jahrgang.

## Holzversteigerung auf Hödendorfer Staatsforstrevier.

Im Gasthose zu Ruppendorf sollen  
**Donnerstag, den 15. März 1900, von Vormittags 9 Uhr an,**  
nachstehende Rohhölzer, als: 332 w. Stämme, 86 h. u. 1219 w. Klöder, 41 h. u. 705 w. Verb. u. 3119 w. Reisstangen, 36 rm w. Nuzknüppel und 8 rm h. Besenreisig, sowie ebendasselbst

**Freitag, den 16. März 1900, von Vormittags 9 Uhr an,**  
nachstehende Brennholz, als, 2,5 rm w. Brennseite, 10,5 rm h. u. 153,5 rm w. Brennknüppel, 7,5 rm h. u. 0,5 rm w. Zaden, 11,5 rm h. u. 232,5 rm w. Äste, 50 rm h. u. 1572 rm w. Brennreisig u. 49 rm w. Stöcke versteigert werden.  
Näheres enthalten die bei den Ortsbehörden und in den Schankstätten der umliegenden Orte aushängenden Plakate.

**Königl. Forstrevierverwaltung Hödendorf und Königl. Forstrentamt Tharandt, am 5. März 1900.**

Eras.

Wolfframm.

## Freiwillige Gutsversteigerung.

Auf den Antrag der Erben des in Seitenhain verstorbenen Gutsbesizers Friedrich Emil Recke ist die Nachlasspflegschaft zum Zwecke der Befriedigung der Nachlassgläubiger angeordnet und der Gutsbesitzer Karl Heinrich Schöne daselbst als Nachlassverwalter bestellt worden.

Auf den Antrag des Nachlassverwalters soll das im Grundbuche für Seitenhain

## Deutschland und Frankreich.

Zu denjenigen Ländern, deren öffentliche Meinung in dem gegenwärtigen südafrikanischen Kriege fast durchgängig auf Seiten der Buren steht, gehören vor Allem auch Deutschland und Frankreich, und zwar giebt sich diese burenfreundliche Stimmung diesseits und jenseits der Vogesen in gleicher Entschiedenheit und Lebendigkeit kund. Die Gründe der Burensympathien in den beiden großen Staaten wurzeln allerdings theilweise auf sehr verschiedenem Boden, in einem Punkte jedoch gleichen sie einander, nämlich in der tiefen Abneigung gegen England, welche weite Volkstheile sowohl bei uns als auch in unserem großen Nachbarreiche im Westen durchdringt. Diese antienglische Stimmung war in Deutschland freilich schon längst vorhanden, doch erst die Vergewaltigung der uns stammverwandten Buren durch England hat jene zum entschiedenen Ausdruck gebracht, während in Frankreich die gegen den Nachbar jenseits des Kanals gerichtete Störung im Volke erst durch den Fashodazwischenfall hervorgerufen worden ist. Die Thatfache dieser der deutschen und französischen Nation gemeinsamen Antipathie gegen das brutale und hochmüthige Albion hat nun erneut die Frage entstehen lassen, ob es sich denn nicht für ihre Länder empfehle, eine gegenseitige Annäherung aneinander zu suchen, die sich in ihren Wirkungen eventuell gegen England zu richten hätte. Die Befürworter einer derartigen Anregung können sich namentlich darauf berufen, daß deutscherseits besonders seit der Regierung des jetzigen Kaisers wiederholt ernstliche Versuche gemacht worden sind, überhaupt ein freundschaftlicheres Verhältnis zu dem ehemaligen Gegner von 1870 herbeizuführen und daß in der That allmählich ganz korrekte offizielle Beziehungen zwischen Berlin und Paris entstanden sind. Man kann solchen Stimmen an sich gewiß ganz recht geben und auch weiter zugestehen, daß seit 1870/71 nach und nach doch eine gewisse Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zum Mindesten auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete in die Wege geleitet worden ist, dennoch ist das rein politische Verhältnis der zwei mächtigen Nachbarstaaten zu einander im Grunde nicht wesentlich anders geworden, als es im Laufe der drei letzten Jahrzehnte war. Wohl weisen seit ein paar Jahren die Beziehungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Paris nicht mehr die frühere höfliche Kälte auf, sie sind zweifellos um eine Nuance wärmer geworden, in Folge dessen sich z. B. die Entsendung eines französischen Geschwaders zur Kieler Kanalfeier und dann die Besuche einzelner Schiffe der französischen Kriegsmarine in deutschen Häfen ebenso ermöglichten, wie die stattgefundenen Verständigungen Deutschlands mit Frankreich in verschiedenen kolonialen Fragen, im Allgemeinen aber kann jetzt ein wirkliches freundschaftliches Entgegenkommen zwischen beiden Theilen ebensowenig festgestellt werden, als dies vorher der Fall war. Sicherlich wäre man deutscherseits gern bereit, in ein dauerndes aufrichtiges freundschaftliches Verhältnis zu Frankreich zu treten, aber

dann müßte in Deutschland die Ueberzeugung befestigt sein, daß jenseits der Vogesen das so lange gehegte Projekt eines Revanchekrieges gegen das neue deutsche Reich endgiltig begraben ist, daß dort die Volksmeinung sich mit den durch den Frankfurter Friedensvertrag geschaffenen Zustand der Dinge abgefunden hat. Leider ist aber dem nicht so, mag gleich dem äußeren Anscheine nach der Revanchegedanke im französischen Volke nahezu eingeschlummert sein; es ereignen sich immer wieder Vorgänge, welche zeigen, daß man in Frankreich nach wie vor mit dem gefährlichen Feuer der Rache für 1870 spielt, sogar an Stellen, die mit zu den leitenden Kreisen der Republik gehören. Erst jüngst hat ja wieder der Kammerpräsident Deschanel in seiner zu Noyant-le-Rotrou gehaltenen Bankrede der Revancheidee mit fast verblüffender Offenheit das Wort geredet und von der Nothwendigkeit für Frankreich gesprochen, geradenwegs auf das unabänderliche Ziel loszumarschiren, das ihm durch die Ereignisse von 1870 vorgezeichnet sei. Die französische Presse fast aller Parteilichungen bemüht sich zwar eifrig, die neueste chauvinistische Leistung des Herrn Deschanel als belanglos, lediglich als eine private Meinung hinzustellen, aber sicherlich wird diese „private Meinung“ noch heute von vielen Landsleuten des gegenwärtigen französischen Kammerpräsidenten im Stillen getheilt, Herr Deschanel hat beim frohen Becherlauge eben nur ausgesprochen, was nach wie vor die Herzen aller waschechten gallischen Patrioten im tiefsten Grunde bewegt. Bei uns in Deutschland täuschen sich glücklicher Weise weder Regierung noch Volk auch nur einen Moment darüber, daß der Revanchefunke jenseits der Vogesen selbst jetzt noch weiterglüht. Wohl läßt ihn der Öffentlichkeit gegenüber zur Zeit nur noch eine kleine Gruppe leuchten, wie sie von der Partei der Nationalisten, der ehemaligen Boulangisten, Patriotenbündler und sonstigen eigenthümlichen Elementen repräsentirt wird. Es ist jedoch durch den Lauf dieser Ereignisse hinlänglich bewiesen, und da in Frankreich in stürmischen politischen Zeiten die große Masse von jeher von einem geringen, aber entschlossenen und rücksichtslosen Häuflein fortgerissen zu werden pflegt, und so kann es auch leicht kommen, daß die chauvinistischen Elemente à la Deschanel eines Tages breiten Volkstheilen ihre Anschauungen und Wünsche aufzwingen werden. Deutschland thut daher wohl daran, wenn es auch fernerhin ein wachsam Auge auf seinen unruhigen und unberechenbaren wässigen Nachbar behält, wer weiß denn, ob nicht in Frankreich die Revanche-Strömung bald wieder Oberwasser erlangt!

## Lothales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Troßdem der vorjährige Frühling mit seinem kalten, regnerischen Wetter auch die Aufzucht des jungen Geflügels recht ungünstig beeinflusste, so daß oft ganze Bruten verloren gingen, ist es um so erfreulicher zu bemerken, daß auch die, heute Freitag, eröffnete fünfzehnte Geflügelausstellung recht gut besichtigt ist, und wieder das bekannte aber immer neue

Blatt 13 auf den Namen des Erblassers eingetragene **Dreiviertelhofengut**  
**Donnerstag, den 29. März d. J., Vormittags 1/2 12 Uhr,**  
im Recke'schen Nachlassgute zu Seitenhain

versteigert werden.  
Das Gut hat einen Flächeninhalt von 26 ha 55,1 ar = 47 Ader 293 □ R., ist mit 625,99 Steuereinheiten belegt und einschließlich des lebenden und todtten Wirthschaftsinventars von den Ortsgerichten auf 40567 M. 90 Pf. geschätzt.

Im Termine wird das Gut sowohl ohne wie mit dem Inventar ausboten und je nach dem Ausfall der Gebote mit oder ohne Inventar zugeschlagen werden.  
Die Versteigerungsbedingungen sind aus den in der Schankwirthschaft zu Seitenhain und an der Gerichtstafel aushängenden Anschlägen zu ersehen.  
**Pirna, den 7. März 1900.**

**Das königliche Amtsgericht.**  
H. Polster, Hilfsrichter.

## Versteigerung.

**Dienstag, den 13. März 1900, von Vormittags 11 Uhr an,**  
sollen in dem als Versteigerungsort bestimmten **Helwig'schen Gasthose zu Reinhardtsgrimma**

**2 Pferde, 2 Lastwagen, 2 Schlitten, 1 kupf. Hopfensäurer, 1 Decimalwaage u. v. A.**

öffentlich gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.  
**Dippoldiswalde, den 8. März 1900.**

**Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgerichte daselbst.**  
Graupner.

reizende bunte Bild dem Besucher darbietet. Der Katalog weist 284 Nummern auf mit oft recht werthvollen Thieren. Unter den siebzehn verschiedenen Hühnerassen schwanen die Preise von acht bis achtzig Mark pro Stamm, während unter dem Wassergeflügel ein Gänsepaar 100 Mark an Werth repräsentirt und unter den 28 Sorten Tauben ein Paar Mövchen sogar mit 200 Mark ausgezeichnet ist. Die Prämierung, welche heute erfolgt, haben die Herren Gutsbesitzer Bartisch aus Zankeroda und Sering aus Niedermuschitz übernommen. Die zu verleihenden Preise betragen für Großgeflügel acht und vier Mark und für Tauben sechs und drei Mark. Die Lotterie, deren Loose, wie stets bisher, flottesten Abgang finden, wird nächsten Sonntag, am dritten Ausstellungstage abgehalten.

Die Landwirthe und Gärtner geben hinsichtlich der Witterungsaussichten noch sehr viel auf die Quatembertage. Die Temperaturverhältnisse, wie auch besonders die Windrichtung soll ein Vierteljahr lang der am Quatember herrschenden ähnlich sein. Danach wären die Aussichten für den kommenden Frühling nicht besonders günstig, indem am Quatember, den 7. März, scharfer Nordwind und Schneefall herrschten.

**Klingenberg-Colmnitz.** Wegen eingetretenen Defektes beider Maschinen mußten Mittwoch Abend die zwischen Klingenberg-Colmnitz und Frauenstein verkehrenden Personenzüge Nr. 2937 und 2938 ausfallen. Eine Maschine wurde soweit wiederhergestellt, daß sie zur Abholung der Passagiere von Klingenberg nach Frauenstein Verwendung finden konnte. Von Donnerstag Morgen ab verkehrten die Züge wieder regelmäßig.

**Glashütte.** Für die hiesige Bürgermeisterstelle haben sich 46 Bewerber von auswärts gemeldet. Die Wahl dürfte infolge der hohen Zahl der Kandidaten eine schwierige werden.

**Lauenstein.** Der Vorstand unseres königlichen Amtsgerichts, Amtsrichter Dr. Böhme, welcher gegenwärtig zu einer mehrwöchentlichen Dienstübung in der Garnison weilt, dürfte, wie verlautet, nach der Uebung jedenfalls nicht wieder in seine hiesige Thätigkeit zurückkehren. Es wird derselbe beim Bergamt Freiberg als Berg Rath in Funktion treten. Das Scheiden des in seiner kurzen Thätigkeit bereits allgemein beliebten Herrn Amtsrichters wird mit Bedauern aufgenommen.

**Dresden.** Die Zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung am 7. März zunächst mit der Schlussberathung über den schriftlichen Bericht der Beschwerde- und Petitions-Deputation über die Petition des Verbandes konditionirender approbirter Apotheker sächsischer Staatsangehörigkeit um Regelung des Apotheken-Konzessionswesens und Vermehrung der Apothekenanlagen, nebst Anschließpetitionen, sowie über die Petitionen des Bezirksvereins Triebischtal in Meißen, des Gemeinderaths zu Copitz und Genossen, des Gemeinderaths zu Painsdorf und des Gemeinderaths zu Großschöcher-Windorf wegen Errichtung von Apotheken. Die Kammer beschloß hierauf